

WIR & JETZT

Das Journal des Netzwerks Gesundheitswirtschaft Münsterland e.V.

01-2022 | HSK-Ausgabe



Aufwärtstrend Gesundheitsregionen vital.tatkräftig.innovativ

Vernetzte
Gesundheitswirtschaft

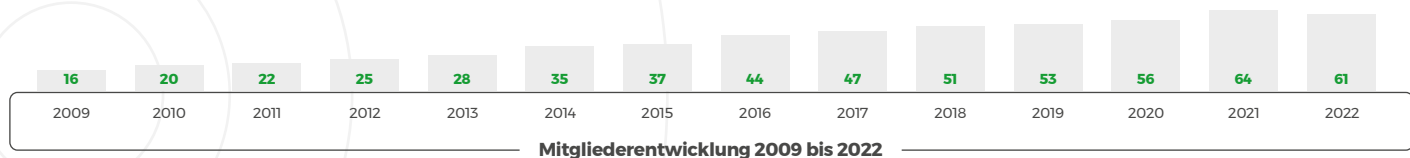
Treffpunkt HSK Berlin
Seite 7

GeWi
im Jahr 2022

Stand der Projekte
ab Seite 3



Netzwerk
Gesundheitswirtschaft
Münsterland e.V.



Mitgliederentwicklung 2009 bis 2022

Das Münsterland: eine **vitale** Gesundheitsregion

verantwortlich.innovativ.tatkräftig.attraktiv.ländlich.ehrlich

Als die nördlichste der sechs anerkannten Gesundheitsregionen in NRW, die seit 2009 über vereinsgebundene Netzwerkarbeit organisiert sind, hat das Münsterland sich gut gemacht: Mit fast 90.000 Beschäftigten ist die Gesundheitswirtschaft im Münsterland der bei weitem größte regionale Arbeitgeber im Dienstleistungsbereich. Das im Landesvergleich deutlich überdurchschnittliche Beschäftigungswachstum verdeutlicht die weiter zunehmende Bedeutung und Vitalität der Gesundheitswirtschaft für das eher ländlich geprägte Münsterland. Die Gesundheitsregion weist ein beachtliches Konglomerat an Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlichen Einrichtungen auf, die über das Netzwerk Gesundheitswirtschaft Münsterland e.V. mit mehr als 60 Mitgliedern organisiert sind.

Das Netzwerk Gesundheitswirtschaft Münsterland e.V. hat das Ziel, die Potenziale der Gesundheitswirtschaft für das Münsterland nutzbar zu machen und lokalen Akteuren tatkräftig zur Seite zu stehen und zu fördern, damit die Attraktivität der Region für Fachkräfte und Bürger:innen weiterhin sichergestellt werden kann. Der Verein unterstützt die Akteure der Gesundheitswirtschaft bei regionaler und überregionaler Vernetzung zwischen Unternehmen und Versorgungs- und Forschungseinrichtungen, bei Fördermittelakquise, Projektentwicklung und -management, Umsetzung von Innovationen sowie Öffentlichkeitsarbeit und Standortentwicklung.



Die **Gesundheitswirtschaft** im Münsterland: vital.tatkräftig.innovativ



Das ist was wir sind und wo wir für stehen! Ein Netzwerk lebt durch seine Mitglieder – so auch das Netzwerk Gesundheitswirtschaft Münsterland e.V.. Nur wenn die im Netzwerk versammelten Einrichtungen, Kammern, Verbände und Unternehmen aus der regionalen Gesundheitswirtschaft ein breites Spektrum an Interessen abdecken, kann der größtmögliche Nutzen für alle entstehen. Deshalb freuen wir uns über jedes neue Mitglied in unserem Verein und über die vielen positiven Impulse, die wir -trotz der Effekte der Covid19-Pandemie, die auch im Verein spürbar sind- regelmäßig von unseren Mitgliedern bekommen. Es gibt uns Energie, für so ein lebhaftes Netzwerk im Münsterland stehen zu dürfen. Münsterland: Die vitalste Gesundheitsregion Deutschlands! Sprechen Sie uns an: Wir helfen Ihnen gerne weiter.



GESUNDHEITSREGION
MÜNSTERLAND

Dem Versorgungsmangel immer einen Schritt voraus sein

Wie will man in Zukunft die medizinische, pflegerische und therapeutische Versorgung in ländlichen Regionen gewährleisten? Dieser Herausforderung müssen sich zunehmend mehr Kommunen stellen. Neben dem demografischen Wandel verschärfen finanzielle Probleme und Vorurteile gegenüber den Gesundheitsberufen die Lage. Im Projekt Plattform Gesundheitsregion Münsterland –

Kommunale Versorgungskompetenz stärken (Kurzform: KommKom) bringen wir die wichtigsten Stakeholder einer Region zusammen und erarbeiten in agilen Workshops Handlungsempfehlungen, um die Versorgungslage zu verbessern. Diese teils sehr kreativen Maßnahmen sammeln wir auf unserer Online-Plattform und stellen diese Tool-Box auch anderen Kommunen zur Verfügung.

Erklär-Video
ansehen



Gefördert durch:



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung



EFRE.NRW
Investitionen in Wachstum
und Beschäftigung

Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



Der Projektverlauf auf einen Blick



gesundheitsregion-muensterland.de

Workshop in 1. Modellkommune Rheine



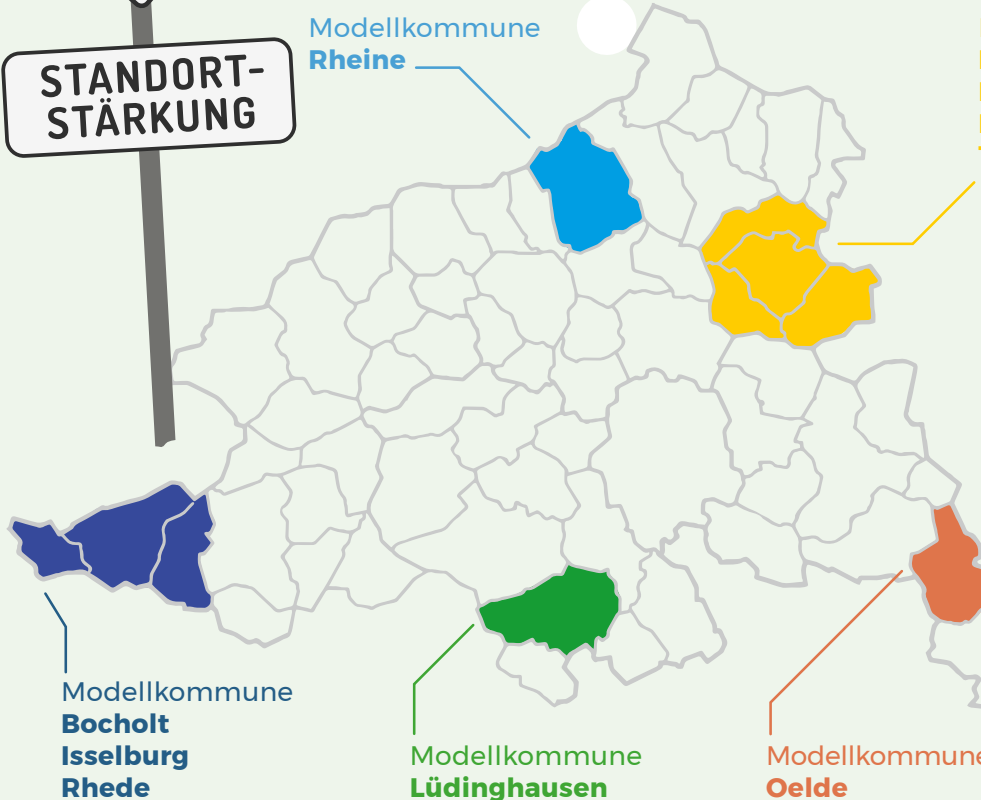
5 Modellkommunen stärken ihre Versorgungskompetenz

Alle fünf Modellkommunen des Projektes Gesundheitsregion Münsterland vereint das Ziel, die kommunale Versorgungskompetenz zu stärken. Um der Vielfalt des Münsterlandes gerecht zu werden, wurden insgesamt zehn Kommunen, verteilt auf die vier Landkreise Borken, Coesfeld, Steinfurt und Warendorf ausgewählt. So finden sich kleinere Gemeinden und größere Städte, Kommunen in Grenzregionen, ländliche und städtische Strukturen sowie Einzel- und Verbundkommunen in der Auswahl. Die Idee hinter dieser heterogenen Auswahl ist, dass sich diese Vielfalt auch in den Lösungsansätzen und Marketingtools widerspiegelt – schließlich sollen nicht nur die Modellkommunen vom Projekt profitieren, sondern auch andere interessierte Kommunen und Akteure aus dem Gesundheitswesen, die Ideen und Anregungen zur Fachkräftebindung und -sicherung suchen. Abgucken und voneinander Lernen ist im Projekt ausdrücklich erwünscht.

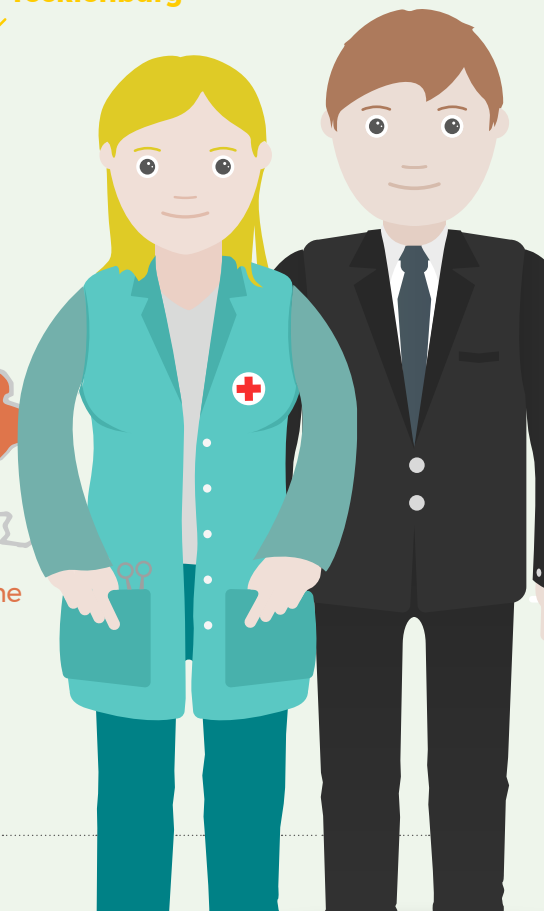
Diese genannte Vielfalt spiegelt sich in den Ergebnissen und Lösungsansätzen der bis dato 3 abgeschlossenen Workshopreihen wider. Bedingt durch spezifische Besonderheiten und Begebenheiten der Modellkommunen wurden individuelle Prototypen und Marketingtools formuliert und in die Wege geleitet. Neben der Ausweitung der Berufsorientierungsmesse auf den Gesundheitsbereich wird unter anderem ein „Pflegelabel“ für Einrichtungen in Rheine eingeführt. In unserer Modellkommune am Teutoburgerwald sind ein Kümmerer für „Junge Ärzt:innen“, Regionalmarketing sowie eine digitale Plattform für eine Vernetzung im Gesundheitswesen als Lösungsansätze definiert worden.



Das Münsterland



Besuchen Sie die Website





Ambulante Pflege neu gedacht

Evaluation eines Modellprojekts zur Umsetzung des niederländischen buurtzorg-Modells in Deutschland

Seit dem 19. Jahrhundert kennt man in unserem Nachbarland die Tradition der Gemeindegeschwister, die in der Nachbarschaft in engem Kontakt mit Hausärzten und Krankenhaus arbeitet. Das buurtzorg-Modell knüpft an die Tradition an. Die pflegebedürftige Person soll wieder im Mittelpunkt der Pflege-Arbeit stehen. Sie soll gefördert werden, noch so viel wie möglich selbstständig zu erledigen. Zentral ist dabei der Aufbau eines breiten lokalen Unterstützungsnetzwerkes der Pflegekräfte unter Einbeziehung von u.a. Familienangehörigen und Ärzten. Die Pflegekräfte sind es, die mit dem sozialen Umfeld interagieren, die Kontakte zu anderen Versorgern vermitteln und den Pflegeverlauf detailliert kennen.

Das Evaluationsprojekt beinhaltet die Untersuchung dieses Arbeits- und Organisationsmodells für die ambulante Pflege in Deutschland, welches erstmals bei zwei Pflegediensten im Münsterland eingeführt wurde und mittlerweile in unterschiedlichen Formen in Deutschland erprobt wird. Nicht alle Initiativen oder Unternehmen, die dieses Modell in Deutschland implementieren wollten, waren dabei erfolgreich. Die Evaluation greift diese Gegebenheiten auf und zielt darauf ab, das buurtzorg-Modell auf drei Ebenen zu untersuchen und in seinen Auswirkungen für das deutsche Pflegesystem zu beschreiben.

Interviews mit dem Wissenschaftlichen Begleitemteam des Projektes



Prof. Dr. Andreas Büscher

Professor für
Pflegerwissenschaft,
Hochschule Osnabrück
Wissenschaftlicher Leiter
des Deutschen Netzwerks für
Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP)

Lieber Herr Büscher, was ist Ihrer Einschätzung nach eins der wichtigsten Ergebnisse, das Sie in dieser doch eher turbulenten Zeiten in der ambulanten Pflege in Bezug auf das Projekt ziehen können?

»Eine wesentliche Erkenntnis ist: Manchmal ist es leider nicht so einfach wie man denkt. Der Buurtzorg-Ansatz hat international zurecht viel Zuspruch erfahren. Allerdings ist vielen, die diesen Zuspruch geäußert haben, die Realität der ambulanten Pflege in Deutschland nicht bewusst. Entsprechend lassen sich gute Ansätze und Ideen nicht ohne weiteres übertragen ohne gleichzeitig in die Qualifizierung für die ambulante Pflege zu investieren oder

ein sehr technisches und reduziertes Leistungsspektrum ambulanter Pflege zu überwinden.«

Sie evaluieren die Möglichkeiten des niederländischen buurtzorg-Modells für die ambulante Pflege in Deutschland. Das hört sich gut an, gerade weil die ambulante Pflege in Deutschland in Schieflage geraten ist, aber ... was genau untersuchen Sie und wie ist die Evaluierung dieses Nachbarschaftshilfe-Modells aus den Niederlanden aufgebaut?

»Wir schauen uns das Modell aus drei Perspektiven an. Wir wollen wissen, was in den Pflegehaushalten passiert und ob es Unterschiede in der Herangehensweise oder den Inhalten der Buurtzorg-Teams im Vergleich mit anderen ambulanten Pflegediensten gibt – dazu haben wir mit pflegebedürftigen Menschen und ihren Angehörigen gesprochen und uns Dokumentationsunterlagen angesehen. Wir wollen als zweites wissen, wie die Pflegenden die Arbeit in buurtzorg-Teams

wahrnehmen und wir haben sie im Rahmen von Interviews dazu befragt. Wir haben für Aspekte der Arbeitsbelastung und Arbeitsfähigkeit standardisierte Instrumente genutzt, um Vergleiche zwischen den Pflegenden in Buurtzorg-Teams und anderen Diensten anstellen zu können. Als drittes schauen wir auf die Ebene des Pflegesystems und inwiefern dieses in Deutschland für Ansätze wie Buurtzorg geeignet ist.«

Bitte vervollständigen Sie den Satz: Das in den Niederlanden erfolgreiche buurtzorg-Modell kann für die ambulante Pflege in Deutschland unterstützend sein, wenn ...

»...wir den Impuls aufgreifen, den Pflegenden in den ambulanten Pflegediensten die Kompetenz zur Lösung von Pflegeproblemen zuzusprechen. Leider haben wir in Deutschland schon vor langer Zeit den Pflegenden diese Kompetenz abgesprochen. Die pflegfachliche Beurteilung von Sachverhalten ist wenig gefragt und die Herausforderungen der ambulanten Pflege sind in Studium und Ausbildung eher nachrangig.«



Prof. Dr. rer. nat. Rüdiger Ostermann

Professor für
Informatik & Statistik –
Fachbereich Gesundheit,
FH Münster

Lieber Herr Ostermann, »buurtzorg« bedeutet so viel wie »Nachbarschaftshilfe«. Wie kann -nach Ihrer Meinung- Nachbarschaftshilfe verknüpft werden mit der aktuellen Situation in der ambulanten Pflege in Deutschland?

»Durch den Einbezug von Nachbarn, Freunden und Angehörigen können die professionellen Pflegedienste entlastet werden. Dies trifft insbesondere dann zu, wenn die Pflegedienste von »Kleinkram« (z.B. einfache Medikamentengabe) befreit werden, um so insbesondere zeitliche Ressourcen einzusparen.«

Wie ist das Projekt methodisch aufgebaut; Welcher Vergleich wird mit dem klassischen Pflegemodell in Deutschland aufgesetzt?

»Zu jedem Pflegebedürftigen, der nach buurtzorg gepflegt wird, wird ein »Zwilling«

im klassischen Modell gesucht. Dann werden die Interviewergebnisse dieser Pärchen verglichen.«

Bitte vervollständigen Sie den Satz: Das Projekt »Evaluation eines Modellprojekts zur Umsetzung des niederländischen buurtzorg-Modells in Deutschland« ist ein wichtiger Baustein, ...

»... um neue Ideen für den ambulanten Pflegesektor zu entwickeln.«

Die Potenziale der Digitalisierung

Die Potenziale der neuen Technologien und Digitalisierung für die Gesundheitsversorgung wird heute kaum mehr bestritten. So könnten beispielsweise elektronische Patientenakten, Telemedizin, elektronische Rezepte und automatisierte Erstattungen hohe Effizienzsteigerungen und Kosteneinsparungen bringen. Eine erfolgreiche digitale Transformation ist nicht nur eine technologische Angelegenheit, sondern erfordert einen komplexen angepassten Wandel der fachlichen Kompetenzen und Fähigkeiten.

Auch im Rahmen der Medical Device Regulations (MDR) ist aufgeholt. Die erneute Regulierung soll dazu beitragen, dass die Qualität aller Medizinprodukte, die in der EU zum Einsatz kommen, auf dem Niveau der Besten ist, und gleiche Regeln für alle etabliert werden. Dies bringt Änderungen in Bezug auf die Rückverfolgbarkeit von Qualität, Leistung und Sicherheit der Medizinprodukte mit sich. Sie sorgt aber auch dafür, dass analoge Prozesse möglichst der Vergangenheit angehören.

So werden, u.a. mit einer Erweiterung des Produktumfangs, der Nutzung von UDI-Mechanismen (Unique Device Identification), der klinischen Überwachung nach dem Inverkehrbringen durch die benannte Stelle und der erneuten CE-Zertifizierung der derzeit schon CE gekennzeichneten Produkten, neue Möglichkeiten aber auch Herausforderungen an MedTech Unternehmen gestellt, nicht nur im Münsterland.

MDR-SUPPORT@NRW - Informationsplattform und Digitaler Kompass für Medizintechnik-Branche

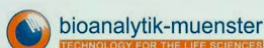


Mit dem Vorhaben MDR-SUPPORT@NRW unterstützt das Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen den Aufbau von neuartigen, anwendungsorientierten Angeboten für die nordrhein-westfälische Medizintechnik-Branche, um Kompetenzen im Kontext der EU-Verordnungen MDR und IVDR zu stärken und zu bündeln. Im Fokus stehen der Aufbau einer Informations- und Wissensplattform sowie die Entwicklung eines Digitalen Kompasses als Hilfestellung bei der klinischen Bewertung.

Neben dem Aufbau der Informationsplattform werden weitere landesspezifische Unterstützungsmaßnahmen entwickelt, um Akteure zu vernetzen, Kooperationen zu initiieren und den regionalen Wissenstransfer zu stärken. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Erschließung von in NRW vorhandenen Expertisen im Umfeld der klinischen Bewertung von Medizinprodukten.

Damit adressiert MDR-SUPPORT@NRW insbesondere diejenigen Akteure, die von den – nicht zuletzt aufgrund der Corona-Pandemie – stark verzögerten Zertifizierungsprozessen betroffen sind.

Die klinische Bewertung von Medizinprodukten hat durch die neuen EU-Verordnungen deutlich an Bedeutung gewonnen und stellt für viele Unternehmen die größte Herausforderung dar. Ein Digitaler Kompass soll den Einstieg in das Themenfeld Klinische Bewertung erleichtern und u. a. bei der Identifikation von möglichen Partnerschaften für klinische Studien unterstützen.



Wir haben nachgefragt

Die **cibX GmbH**, ansässig in Greven im Airportpark West, entwickelt digitale Lösungsansätze für Kranken- und Pflegeeinrichtungen, Industrie und Wirtschaft. Als Antrieb dient dem 6-köpfigen Team dabei die Ortungstechnologie. Durch die Kombination der Lokalisierung und Visualisierung in Echtzeit werden mit cibX Prozesse verschlankt und Arbeitsabläufe enorm vereinfacht.



In diesem Jahr sind Sie zum dritten Mal zusammen mit dem Gesundheitswirtschaft Münsterland (GeWi) mit einem Stand auf dem Hauptstadtkongress (HSK) vertreten. Was macht diesen gemeinsamen Auftritt beim HSK für Sie und Ihr Unternehmen so wichtig?

»Generell? Den eigenen Horizont erweitern. Wir, als junges Team in der Branche, machen das, was wir machen aus purer Überzeugung, dass wir einen positiv nachhallenden Effekt generieren, indem wir es Kranken- und Pflegeeinrichtungen leichter machen Menschen zu helfen. Wir haben viel Spaß an unserer Arbeit, dennoch ist diese auch extrem vielfältig. In dem Sinne ist uns der HSK für den Wissens Zuwachs und neue Vernetzungen sehr ans Herz gewachsen.«

Welche inhaltlichen Impulse und fachliches Know-how können Sie bzw. Ihr Unternehmen zum Nutzen aller im Verein und gerade auch auf dem HSK einbringen?

»Die Antwort auf die Frage ist vielfältig. Unser Fachgebiet ist Prozessoptimierung in Kranken- und Pflegeeinrichtungen durch Lokalisierung & Visualisierung. Da können wir inzwischen auf einen reichhaltigen Erfahrungsschatz zurückgreifen! Diesen würden wir gerne mit anderen Teilnehmern austauschen und diskutieren!«

Bitte vervollständigen Sie den Satz: Netzwerk Gesundheitswirtschaft Münsterland bedeutet für mich ...

»ein Zusammenschluss unterschiedlicher Berufsgruppen, welche das Ziel haben sich interdisziplinär auszutauschen und zu vernetzen, um realistische Lösungen für Kranken- und Pflegeeinrichtungen zu schaffen.«

◆ cibX GmbH ist seit Mai 2017 Mitglied des Vereins



Ralf Drüge
Geschäftsführer

Die **InterMedCon GmbH**, mit Firmensitzen in Münster und Kiel, entwickelt digitale Lösungsansätze rundum Compliance- & Adhärenzstrategie. Ihre Leistungen und Services bieten hierbei Unterstützung sowohl bei Präventionsmaßnahmen als auch im digitalen Versorgungsmanagement für Privat und Gesetzlich Versicherte.



InterMedCon

Sie sind seit Januar 2020 Mitglied im Netzwerk Gesundheitswirtschaft Münsterland e.V. (GeWi). Warum haben Sie sich dem Verein angeschlossen?

»Wir möchten mit regionalen Partnern gemeinsam Synergien identifizieren und weiter ausbauen. Im Verein finden wir sowohl Partner aus dem Bereich der Akademie wie auch aus dem Bereichen Fertigung, Produktion und Dienstleistung. Als KMU mit einem umfangreichen und technologisch anspruchsvollen Portfolio sind für uns Partner auf Augenhöhe von großer Bedeutung und nachhaltigem Wert.«

Was sind die Themenschwerpunkte in Ihrem Unternehmen, die auch für andere Mitglieder im Verein und gerade auch hier auf dem Hauptstadtkongress (HSK) interessant sein könnten?

»Wir verfügen über ein Portfolio mit den Bereichen Digitales Versorgungsmanagement (VM) & Pflegemanagement. Auf dem HSK fokussieren wir uns bei VM auf die Bereiche Pneumologie & Neurologie. Die Volkskrankheiten COPD und Asthma werden über ein Digitales Portal auf Basis von Selektivverträgen Versicherten angeboten. Diese Konzeption wird analog auf die Neurologischen Krankheiten Schlaganfall und Parkinson übertragen. Partner von GeWi können analog mit uns z.B. für Mentale Krankheiten Digitale Versorgungsmanagement-Projekte entwickeln. Im Bereich der Pflege offerieren wir den Digitalen Pflegeassistenten als integralen Bestandteil des Kompetenznetz Pflege. Wir suchen aktuell weitere Partner auch in NRW/Niedersachsen.«

Bitte vervollständigen Sie den Satz: Netzwerk Gesundheitswirtschaft Münsterland bedeutet für mich...

»... ein wichtige Partnerplattform und ein idealer Partner für den HSK.«

◆ InterMedCon GmbH ist seit Januar 2020 Mitglied des Vereins



Dr. Andreas Fiebig
Geschäftsführer





*Der Vorstand:
v.l.*

Prof. Dr. Norbert Roeder (Vorstandsvorsitzender)

Dr. Klaus Goedereis

Guido Hilchenbach



*Die Geschäftsstelle:
v.l.*

Monique Bruns (Geschäftsführerin)

Claudia Pomplun

Steven Bors

Inga Aschhoff

*Besuchen und folgen Sie uns auf unseren
Social Media Kanälen.*



Impressum

Herausgeber: Netzwerk Gesundheitswirtschaft Münsterland e.V., Mendelstraße 11, 48149 Münster

Redaktion: Monique Bruns, Inga Aschhoff, Steven Bors, Claudia Pomplun

Kontakt: +49 251 980-1121 | info@gewi-muensterland.de

Gestaltung: Martin Großmann | www.martingrossmann.com

Fotos: Geschäftsstelle Netzwerk Gesundheitswirtschaft Münsterland e.V., sofern nicht anders gekennzeichnet.

S. 03: © Yassine Mockdad – EWG Rheine | **S. 05:** oben: © DNQP; unten: © FH Münster

S. 07: oben: © cibX; unten: © InterMedCon

Stock.adobe.com | S.1: IRStone, S.6: Alexander Limbach

Gender: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Journal auf die gleichzeitige Verwendung weiblicher und männlicher Sprachformen verzichtet und das generische Maskulinum verwendet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Copyright: Das Journal und alle in ihm enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind für die Dauer des Urheberrechts geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der Geschäftsstelle des Netzwerks Gesundheitswirtschaft Münsterland e.V. unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung und Verbreitung in gedruckter Form, Übersetzung, Übertragung und Bearbeitung in andere Sprachen oder Fassungen sowie die Einspeicherung und Verbreitung in elektronischen Medienformen.

© Netzwerk Gesundheitswirtschaft Münsterland e.V. – Münster 2022



Netzwerk
Gesundheitswirtschaft
Münsterland e.V.

Netzwerk Gesundheitswirtschaft
Münsterland e.V.

Mendelstraße 11
D-48149 Münster

t +49 251 980 -1121
f +49 251 980 -311 21

e info@gewi-muensterland.de
w www.gewi-muensterland.de

[linkedin.com/company/gewi-muensterland](https://www.linkedin.com/company/gewi-muensterland)
 twitter.com/gewims1